

**DER GOTTESBEGRIFF BEI
JAKOB
BÖHME. INAUGURAL-
DISSERTATION**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649768110

Der Gottesbegriff bei Jakob Böhme. Inaugural-Dissertation by Albert Bastian

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

ALBERT BASTIAN

**DER GOTTESBEGRIFF BEI
JAKOB
BÖHME. INAUGURAL-
DISSERTATION**

Der Gottesbegriff bei Jakob Böhme.

Inaugural - Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der hohen philosophischen Fakultät
der Königl. Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

vorgelegt von

Albert Bastian

aus Berlin.



KIEL.

Druck von Lüdtke & Martens, vorm. P. Peters.

1905.

044-240662

**Meiner Mutter
und dem Andenken meines Vaters.**

Einleitung.

Eine Darstellung und Kritik des Gottesbegriffes Jakob Böhmes zu geben, hiesse Wasser ins Meer giessen — da bereits nicht nur in allen Lehrbüchern der Geschichte der Philosophie, sondern auch in einer ansehnlichen Zahl von Monographien die Lehre des philosophus Teutonicus im allgemeinen und sein Gottesbegriff, der Kardinalpunkt seiner Spekulation, insbesondere, Gegenstand der Erörterung geworden sind.

Wenn der Verfasser trotzdem Böhmes Gottesbegriff sich zum Thema gewählt hat, so beabsichtigt er nicht, Altbekanntes zum so und so vielen Male zu wiederholen oder nach neuen Momenten im Böhmeschen Gottesbegriff zu spüren — ihm gilt es vielmehr, die Beziehungen des Böhmeschen Gottesbegriffs zu demjenigen geistesverwandter Vorgänger Böhmes, ferner dem Gottesbegriffe der beginnenden neueren Philosophie und endlich zu den Lehrern von Philosophen unseres Jahrhunderts festzustellen. Da diese Beziehungen von dreierlei Art sein können: Abhängigkeit, Analogie, Beeinflussung — so werden wir, nachdem wir den Gottesbegriff Jakob Böhmes in seinen charakteristischen Hauptzügen dargestellt und kurz beleuchtet haben, untersuchen

- 1) welches sind die Quellen des Gottesbegriffs Jakob Böhmes, und wie verhält sich dieser zu seinen Quellen?

- 2) Welche Parallelen weist Jakob Böhmes Gottesbegriff mit dem verwandter früherer (mittelalterlicher) Geistesrichtungen und den Hauptsystemen der neueren Philosophie auf?
3. Welchen Einfluss hat sein Gottesbegriff auf die Philosophie unseres Jahrhunderts ausgeübt?

Es ergeben sich hieraus naturgemäss 4 Teile unserer Untersuchung:

- I. Kritische Darstellung des Böhmeschen Gottesbegriffs.
- II. Seine Quellen.
- III. Seine Parallelen.
- IV. Seine Wirkungen.

Was den ersten Teil anlangt, so werden wir versuchen, die Entwicklung dieses Begriffs bei Jakob Böhme, soweit dies möglich, klarzulegen.

Der II. Teil wird sich zunächst mit der Frage nach direkter und indirekter Beeinflussung Böhmes zu beschäftigen haben und hier zunächst die quellenmässigen Nachrichten sammeln und beurteilen, was bisher noch in unzureichendem Masse geschehen ist; sodann den Einfluss der verschiedenen Quellen auf seinen Gottesbegriff darstellen.

Der III. Teil wird diejenigen Darstellungen des Gottesbegriffs in der mittelalterlichen und neueren Philosophie behandeln, die gewisse, z. T. auffallende Ähnlichkeiten mit demjenigen Böhmes zeigen, ohne sich doch als ihn beeinflussend oder von ihm beeinflusst nachweisen zu lassen.

Der IV. Teil wird sich mit einer Art „Fernwirkung“ Böhmes zu beschäftigen haben. Indem wir die direkten Einwirkungen Böhmes auf philosophische und unphilosophische Kreise des 17. und 18. Jahrhunderts nur kurz berühren, werden wir dann genauer die Einflüsse des Böhmeschen Gottesbegriffs (genauer seiner Grundprinzipien) auf die nachkantische Philosophie betrachten.¹⁾

¹⁾ Nur der erste Teil ist in dieser Dissertation enthalten.

I.

Kritische Darstellung des Gottesbegriffs Jakob Böhmes.¹⁾

Dass Böhme einen geistigen Entwicklungsgang durchgemacht (nicht, wie seine Anhänger vielfach meinten, alles sofort klar offenbart erhalten) habe, bekennt er selbst mehrfach.

Von seinem Erstlingswerke, der „Aurora“ (verfasst 1612) bekennt er, dass in ihr die „Wahrheit noch sehr tief im Mysterium liegt . . . auf das erstemal war es der Vernunft²⁾ nicht möglich, sie zu erfassen; der Autor war dessen noch ganz ungewohnt. Nachdem . . . aber . . . erlangte er einen besseren Stil und auch eine tiefere und gründlichere Erkenntnis.“³⁾ „Nachdem mir die Pforte der Erkenntnis aufgeschlossen worden, so musste ich gleichwohl hierin zu arbeiten anfangen, wie ein Kindlein, das zur Schule geht. Im Innern sah ich wohl die Wahrheit, aber wie in einer grossen Tiefe und wie in einem Chaos;⁴⁾ darinnen

¹⁾ Die Citirung geschieht nach der Gesamtausgabe der W. W. Böhmes von Schiebler (Leipzig 1831—47, 7 Bde.); da jedoch die meisten Schriften Böhmes in §§ eingeteilt sind, sodass hierin alle Ausgg. übereinstimmen, wird die Seitenzahl bei Schiebler nur bei Schriften angeführt, wo keine solchen allgemeinen Kennzeichen vorhanden sind. — Bei der „Aurora“ sind die (bei Sch. fehlenden) §§ nach d. Amsterd. Ausg. v. 1682 gegeben.

²⁾ Im Sinne von „natürliche Vernunft“ (Sendbrief 35,5), oder „äussere Vernunft“ (Menschwerdung II, 7,1); vgl. Luther: „eigene Vernunft und Kraft“ (Erl. z. III. Artikel).

³⁾ Sendbrief 12, 13. — Ähnlich in der I. Apologie wider Tilke § 356 von der Aurora: „Ich hatte geschrieben wie ein jung Kind am Mysterio Gottes, das . . . noch am A. B. C. hing.“

⁴⁾ Chaos, eine Einheit die erst die Möglichkeit einer Vielheit enthält. (Vgl. Hamburger, Lehre B's, S. 339). B. meint, dass er einen Totaleindruck, aber noch nicht Einzelerkenntnis gehabt habe.

alles liegt, und dessen Auswicklung war mir unmöglich. Von Zeit zu Zeit eröffnete sich mir wie ein Gewächs.“¹⁾ — Noch deutlicher unterscheidet Böhme § 66–74 des 12. Sendbriefes drei Klassen seiner Schriften: zunächst „I. die Aurora steigt aus der Kindheit auf und zeigt Euch die Schöpfung der Wesen, aber fast (= sehr) heimlich und nicht genug.“ Als dann nennt er (II–IV) die Schriften „von den drei Prinzipien göttliches (!) Wesens“, das „Buch vom dreifachen Leben“ und die „40 Fragen von der Seele“ — die er alle drei sowohl als die äusserlich umfangreichsten, wie als die inhaltlich „alles, was der Mensch wissen soll“ umfassenden Werke seiner Feder kennzeichnet. Endlich bezeichnet er als seine „tiefsten“ Schriften die den vorigen zeitlich sich anschliessenden „Von der Menschwerdung Christi“ (V), „6 (theosophische und mystische) Punkte“ (VI) „de Signatura rerum“ (VIII), nebst anderen kleineren „Traktätlein.“

Diese aus dem Jahre 1621 herrührende Unterscheidung dreier Entwicklungsperioden durch Böhme selbst finden wir auch hinsichtlich der Entwicklung seines Gottesbegriffes berechtigt.

Natürlich ist bei einem Geiste wie Böhme nicht zu verlangen, dass diese Perioden haarscharf von einander geschieden seien, und nicht hin und wieder Rückfälle in frühere Anschauungen stattfinden.

A.

Erste Stufe der Entwicklung des Gottesbegriffs bei Böhme.

Die erste Entwicklungsstufe des Böhmeschen Gottesbegriffs ist in der „Aurora“ dargestellt.

Wenn man den Böhmeschen Gottesbegriff bisher nur aus encyclopädischen Darstellungen, die ihn in seiner höchsten Entwicklungsstufe wiederzugeben versuchen, kennen gelernt hat, so ist man erstaunt, in der „Aurora“ diesen Begriff in einer

¹⁾ Sendbrief 12, 9–10.

ganz anderen Fassung zu finden. Ja, in der „Aurora“ selbst findet eine Entwicklung des Gottesbegriffes von der noch theistisch beeinflussten Darstellung der ersten Kapitel zu der mystisch vertieften der späteren statt.¹⁾

Gott erscheint hier zunächst als der Beherrscher der gesamten Natur, die hier als aus sechs (später sieben!) Qualitäten bestehend vorgeführt wird.²⁾

Ganz im Gegensatz zu der späteren Ansicht von Gottes Zornfeuer wehrt Böhme im 2. Kapitel der „Aurora“ diese Vorstellung energisch ab.³⁾ Ebenso stellt er im 3. Kapitel, das die göttliche Dreieinigkeit behandelt, den „Vater“ dar als den „allmächtigen, allweisen, allwissenden, allsehenden, allhörenden, allriechenden, allschmeckenden, allfühlenden Gott, der da ist in sich säntig, freundlich, lieblich, barmherzig und freudenreich, ja die Freude selber.“⁴⁾ „Er ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, also unveränderlich. Er ist von nicht herkommen oder geboren, sondern selber alles in Ewigkeit Die Natur und alle Kreaturen sind aus seiner Kraft geworden, die von ihm ist von Ewigkeit ausgegangen.“⁵⁾ „Alles Licht, Hitze, Kälte, Luft, Wasser und alle Kräfte der Erde; Bitter, Sauer, Süß, Herbe, Hart, Weich, das Alles hat seinen Ausgang vom Vater;“⁶⁾ doch sind diese Kräfte keine Bestandteile, aus denen sich das Wesen des „Vaters“ zusammensetzt, sondern „es sind alle Kräfte in dem Vater in einander wie eine

¹⁾ Böhme sagt selbst in der Vorrede § 107 (Schiebler Bd. II S. 20): „Die ersten 7. Kapitel handeln ganz schlecht“ (schlicht) „und begreiflich“ (d. h. sinnlich-palpabilis) „vom Wesen Gottes . . . mit Gleichnissen, damit der Leser möchte von einer Stufe zur andern, endlich in tiefen Sinn und rechten Grund kommen. Im 8. Kapitel fahet sich an die Tiefe im göttlichen Wesen und so fort, je weiter je tiefer. Es ist manche Species (mancher Punkt) oft wiederholt und immer tiefer beschrieben, um des Lesers, auch meiner selbst zähen Begreiflichkeit willen.“

²⁾ § 1–24 (Schiebler S. 21–25).

³⁾ Kap. 2, § 39–42 (Schiebler S. 31–32).

⁴⁾ Kap. 3, § 11 (Schiebler S. 34).

⁵⁾ Das. § 12 (Schiebler das.).

⁶⁾ Das. § 9 (Schiebler das.)